



# Wildtier Igel

## Eine kleine Igelkunde

### Wissenswertes über Igel

Igel gehören erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen. Sie sind seit dem Tertiär nachgewiesen.

**Vorkommen und Lebensraum:** Wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot kleinräumig ineinander übergehen, fühlen sich Igel wohl. Sie leben daher heute vor allem im durchgrünenden Siedlungsrandbereich, in Gärten und Parks, die verschiedene Strukturen aufweisen, wie Hecken, Gebüsch, Bodendecker, Laub- und Reisighaufen. Igel beobachtet man bis in Höhen bis zu 1200 m ü.M.

Die Größe der Igel-Lebensräume ist unterschiedlich: In städtischen Parkanlagen sind sie relativ klein, in ländlichen Gegenden betragen sie bei Männchen bis zu 100 ha, bei Weibchen 20 bis 30 ha. Nicht nur das Nahrungsangebot spielt für den Flächenanspruch eine Rolle, für Igel-Männchen ist auch die Verteilung der Weibchen ausschlaggebend. Obwohl Igel Einzelgänger sind, überschneiden sich ihre Lebensräume häufig. Sie werden auch nicht gegen Artgenossen verteidigt.

Während der Nacht legen Igel Wegstrecken zwischen einigen hundert Metern und mehreren Kilometern zurück.

**Unterscheidung Männchen/Weibchen:** Das einzig sichere äußere Unterscheidungsmerkmal bilden Lage und Form der Geschlechtsorgane. Die Penisöffnung der Männchen sieht man als kleines knopfförmiges Gebilde in der Mitte der hinteren Körperhälfte, etwa da, wo man den Nabel vermuten würde. Die Scheide der Weibchen dagegen erkennt man unmittelbar vor dem After.

**Stacheln:** Igel besitzen bei der Geburt bereits an die 100 in die aufgequollene Rückenhaut eingebettete Stacheln, ausgewachsene Tiere haben rund 6000 bis 8000 Stacheln. Bei unmittelbarer Gefahr oder Berührung rollen sich Igel ein und richten die Stacheln auf.

**Größe, Gewicht:** Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 24 bis 28 cm. Ihr Gewicht beträgt zwischen 800 und 1500 Gramm. Männchen sind im allgemeinen schwerer als Weibchen.

**Sinne:** Nahrung und Artgenossen finden Igel mit ihrem hervorragenden Geruchssinn. Das Gehör ist ebenfalls ausgeprägt; es reicht weit in den Ultraschallbereich hinein. Gut ausgebildet erweist sich auch der Tastsinn (Vibrationssinn), das Sehvermögen ist hingegen nur mäßig.

**Lautäußerungen:** Bei Gefahr fauchen, puffen oder tuckern Igel. Selten hört man ein helles Keckern. Beim Paarungsvorspiel geben sie schnaubende Geräusche von sich. Ihre lauten Schmerz- oder Angstschreie erinnern an das Kreischen einer Eisensäge. Wenn Igelsäuglinge die Mutter suchen oder Hunger haben, piepsen und zwitschern sie fast wie Vögel.

**Lebenserwartung:** Igel können ein Alter von sieben bis acht Jahren erreichen. Die durchschnittliche Lebenserwartung wird aber auf lediglich zwei bis vier Jahre geschätzt. Die Jugendsterblichkeit ist mit etwa 60 bis 80 % beträchtlich. Menschengemachte Gefahren erhöhen die Mortalitätsrate zusätzlich.

**Nahrung:** Igel sind nachtaktive Insektenfresser. Ihre Hauptnahrung sind Käfer, die Larven (Raupen) von Nachtschmetterlingen und Regenwürmer. Außerdem verzehren sie Schnaken- und Käferlarven, Schnecken, Spinnen, Hundert- und Tausendfüßer, seltener Asseln, hin und wieder Aas. Pflanzenteile werden nur zufällig mit anderer Nahrung aufgenommen. An Falläpfeln z.B. interessieren Igel nur die daran befindlichen Würmchen und Mücken.

**Feinde:** Igel gehören zum Nahrungsspektrum von Uhu, Dachs und Fuchs. Hunde können erwachsene Igel, Katzen ein Igeljunges töten. Diese Verluste spielen jedoch für das Überleben der Art keine Rolle. Der größte Feind der Igel ist der Mensch durch seine vielfältigen Eingriffe in die Natur.

**Nestbau:** Im Lauf des Sommers bewohnen Igel mehrere oft wenig sorgfältig errichtete Nester, die aber selten längere Zeit benützt werden. Manchmal ruhen sie tagsüber auch nur in hohem Gras. Haltbarer konstruiert sind die Nester, in denen Igelmütter ihre Jungen aufziehen. Winterschlafnester müssen gut wärmeisoliert und möglichst regen- und schneedicht sein. Damit das als Hauptbaustoff verwendete Laub nicht auseinanderfallen kann, legen Igel ihre Winterschlafnester vorwiegend unter stützendem Astwerk an, etwa in Hecken, unter Bodendeckern, auch in Hohlräumen unter Garagen, Schuppen, Holzstapeln o.ä.

**Fortpflanzung:** Je nach Witterung und Klima liegt die Paarungszeit zwischen Mai und August. In Deutschland werden rund 50 % aller Igel im Monat August geboren, weitere 30 % im September. Zweitwürfe sind nicht ausgeschlossen, aber äußerst selten. Nach einer Tragzeit von 35 Tagen kommen zwei bis zehn, im Durchschnitt fünf Junge mit einem Gewicht von 15 - 25 Gramm zur Welt, deren Augen und Ohren bis zum 14. Lebenstag geschlossen sind. Die Igelin säugt sie 42 Tage lang, und zwar tagsüber, denn nachts geht sie auf Nahrungssuche. Mit drei Wochen stoßen die Zähnchen durch, und im Alter von 25 Tagen verlassen die Jungen erstmals das Nest und unternehmen kleinere Ausflüge, bei denen sie damit beginnen, auch feste Nahrung aufzunehmen. Weder begleitet sie die Mutter auf der Futtersuche, noch zeigt sie ihnen, wie sie welche Nahrung erbeuten können. Mit sechs Wochen sind die Jungtiere selbständig und zerstreuen sich allmählich. Die Männchen haben mit der Aufzucht der Jungen nichts zu tun.

**Winterschlaf:** Die nahrungsarmen Monate überbrücken Igel, indem sie winterschlafen. Sie fressen sich bis zum Herbst ein Fettpolster als Energiespeicher an. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen können sie einige Monate ohne Futter auskommen. Im Winterschlaf ist ihre Herzrhythmusfrequenz von ca. 180 Schlägen pro Minute auf etwa 8 Schläge pro Minute verringert; sie atmen lediglich 3 - 4mal anstatt 40 - 50mal pro Minute. Die Körpertemperatur sinkt von 36 Grad auf 5 Grad ab, ist aber immer höher als die Umgebungstemperatur. Während des Winterschlafs verlieren sie ein Fünftel bis ein Drittel ihres Körpergewichts.

**Bundesnaturschutzgesetz:** Igel zählen zu den besonders geschützten Tierarten. Es ist verboten, ihnen nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten, ihre Nist- Wohn- und Zufluchtstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Ausnahmen gelten nur für kranke, verletzte und hilflose Igel (z.B. verwaiste Igelsäuglinge).

## Gefahren und ihre Vermeidung

Dem **Straßenverkehr** in Deutschland fallen jährlich etwa eine halbe Million Igel zum Opfer. Nachts sollte man vor allem im Siedlungsbereich, in der Nähe von Laubwäldern mit Unterholz, von Gärten, Hecken und Büschen mit gesteigerter Aufmerksamkeit fahren und die Verkehrsvorschriften (Geschwindigkeit, Abstand) einhalten.

**Baugruben, Gräben, Kabelschächte** sowie **Kellerabgänge, Lichtschächte**, ebenerdige **Kellerfenster, Gartenteiche** und **Schwimmbecken** bilden Igelfallen. Sie sollten mit Zäunen (50 cm hoch, engmaschiger Draht oder Brettern), Erdböschungen, Ausstiegshilfen (schräggestellte Bretter mit Querleisten, auf Kellertreppen Ziegelsteine zur Verringerung der Treppenhöhe legen) oder Abdeckungen versehen werden. Besteht dazu keine Möglichkeit, ist tägliche Kontrolle geboten. Bei Rodungsarbeiten für Bauvorhaben gilt es, vermutliche Igelverstecke vorher abzusuchen. Notfalls müssen die Tiere umgesiedelt werden.

**Brauchtfeldfeuer** bereiten vielen Igel einen grausamen Tod, denn sie halten in den oft lange vor dem Abbrennen aufgeschichteten Haufen ihren Winter- oder Tagschlaf. Solche Haufen sollten unmittelbar vor dem Entzünden vorsichtig (!) umgesetzt werden. Das **Verbrennen von Gartenabfällen** ist in den meisten Bundesländern verboten und dank der Grünmüllabfuhr oder entsprechenden Containern auch unnötig.

Beim **Mähen unter Buschwerk, unter Hecken, im hohen Gras** muss vorher sorgfältig nachgesehen werden. Verletzungen z.B. durch Tellersensen sind so gut wie immer tödlich. Ist der Gebrauch von Laubsaugern unumgänglich, sollte man das Laub mit Hilfe der Blaufunktion unter Hecken o.ä. pusten.

Beim **Umsetzen von Kompost- oder Reisighaufen** arbeitet man behutsam. Achtloses Hineinstecken kann Igel verletzen.

**Vogelnetze über Beerensträuchern und in Weinbergen** sollten straff und mit einem Abstand zum Boden gespannt sein, damit sich Igel nicht darin verfangen können.

**Schlagfallen** und **Giftköder** zur Ratten- und Mäusebekämpfung stellt man für Igel unerreichbar, also in oder auf mindestens 50 cm hohe Kisten, Tische, Mäuerchen oder Bretterstapel.

In achtlos weggeworfenen **Katzen- oder Hundefutterdosen, Joghurtbechern usw.** können sich Igel verklemmen. **Plastiktüten** und **Müllsäcke („Gelbe Säcke“)** bindet man zu und stellt sie hoch, damit Igel nicht hineinkriechen und womöglich mit der Müllabfuhr „entsorgt“ werden.

## **Igelschutz im Garten**

Igel halten sich zunehmend im Siedlungsbereich auf, weil sie im angrenzenden, häufig intensiv genutzten Gelände (Monokulturen, chemische Gifte und Dünger, Gülle etc.) keine Lebensmöglichkeiten finden. Es fehlt dort meist an vielseitiger Nahrung und an Deckung.

### **So sieht ein igelgerechter Garten aus:**

**Durchgang zu anderen Gärten!** Igel durchstreifen große Gebiete auf der Nahrungssuche. Als Umzäunung gut geeignet sind z.B. Hecken und Jägerzäune. In großmaschigem Draht können sich Igel verfangen; Drahtzäune sollten nicht bis auf den Boden reichen. Auch Stütz- und Gartenmauern sollten Durchschlüpfe erhalten.

**Kein Einsatz von Gift!** Pflanzenschutzmittel und Unkrautvernichter töten Insekten, Igel finden keine Nahrung. Die direkten Auswirkungen von Insektiziden auf Wildtiere wie Igel sind noch gar nicht bekannt! Wenn ein „Schädling“ überhand nimmt, sollte er allenfalls mit ökologisch verträglichen Mitteln bekämpft werden. Solche gibt es auch gegen Schneckenplagen; Läuse z.B. vernichtet man durch Ansprühen mit verdünnter Schmierseife. Am besten ist jedoch naturgemäßes Gärtnern!

**Kein Kunstdünger!** Komposterde, Gesteinsmehl, Rindenmulch und ähnliche natürliche Dünger erfüllen den gleichen Zweck und schaden keinem Tier.

**Nur einen Teil des Gartens mähen!** Auf kurzgeschorenem Rasen finden Igel Insekten und vor allem Regenwürmer. An den Gartenrändern, unter Hecken und Gebüsch sollte das Gras am besten gar nicht, jedoch höchstens zwei Mal im Jahr - und dann nur nach genauer Inspektion - gemäht werden.

**Nur einheimische Stauden, Büsche und Gehölze pflanzen!** Sie sind nicht nur unseren Böden und unserem Klima besser angepasst als exotische Pflanzen, sondern bilden auch die Lebensgrundlage für vielerlei Insekten, für Vögel und Kleinsäuger wie den Igel. Viele exotische Pflanzen sind ohne Nutzen für unsere einheimische Tierwelt.

**Vorhandene Unterschlüpfte belassen!** Igel bevorzugen als Unterschlüpfte dichte Hecken, Gebüsch, Reisig-, Laub- und Komposthaufen, Hohlräume unter Holzstapeln, Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, Steinhaufen und alten Baumwurzeln.

Entdeckt man bei **Gartenarbeiten ein Igelnest** - womöglich mit Jungen darin - muss es umgehend wieder abgedeckt und vor weiteren Störungen geschützt werden (Hunde fernhalten!). Igel mütter fressen oder verlassen sonst ihre Jungen!

**Neue Nistmöglichkeiten anbieten!** Ein breites Brett, schräg an eine wettergeschützte Haus- oder Schuppenwand gelehnt, den Hohlraum mit Haferstroh gefüllt, ergibt einen einfachen Unterschlupf.

Ebenfalls wenig Mühe bereitet der **regendichte Reisighaufen**. In einer Gartenecke türmt man einen größeren Haufen aus Reisig, Ästen und trockenem Laub auf und überspannt ihn mit einer festen Plastikfolie. Nur die vier Eckzipfel der Folie sollen auf den Boden herabreichen. Dort beschwert man sie mit Steinen. Damit man die Folie nicht sieht, deckt man sie mit weiterem Reisig zu.

Etwas zeitaufwendiger ist der Bau eines Unterschlupfs aus **Feld-, Mauer- oder Ziegelsteinen**. Die Außenmaße spielen keine Rolle, der Innenraum sollte etwa 30 x 30 cm messen und ca. 20 cm hoch sein. An der wetterabgewandten Seite spart man ein Einschluflloch von ungefähr 10 x 10 cm aus. Als „Dach“ dient eine Gartenplatte. Zur Abdichtung der Igelbehausung kann man den Bau von außen bis über das Dach mit Humus anfüllen und mit Grassoden bedecken. Als Nistmaterial eignet sich Haferstroh. Heu schimmelt leicht.

Um festzustellen, ob ein Unterschlupf tatsächlich von Igel bewohnt ist, steckt man einen Strohalm (oder Trinkhalm) vor den Eingang. Auf keinen Fall sollte man hineinfassen!

**Wasserstellen einrichten!** Ein kleiner Gartenteich mit flach auslaufendem Uferbereich rettet besonders in trockenen Sommern Igel vor dem Verdursten. Täglich mit frischem Wasser versehene flache, standfeste Schalen erfüllen diesen Zweck aber ebenso.

**Zufütterung im Frühjahr und Herbst!** Durch die rechtzeitige Einrichtung einer Futterstelle in den nahrungsarmen Jahreszeiten erübrigt es sich oft, kleine Igel in menschliche Obhut zu nehmen. Für den Futterteller eignen sich z.B. Katzen- oder Hundedosenfutter, ungewürztes Rührei bzw. gekochtes Ei oder angebratenes Hackfleisch, jeweils vermischt mit Haferflocken oder Igeltrockenfutter. Damit das Futter vor Vögeln, aber auch vor Regen geschützt ist, stellt man es abends in ein mit mindestens zwei 10 x 10 cm kleinen Einschluflöchern versehenes Kistchen. Muss man Katzen vom Igelfutter fernhalten, empfiehlt sich der Bau eines Futterhauses mit verwinkeltem Eingang. Auch eine Europalette, auf die man Dachpappe oder Plastikfolie nagelt, ergibt eine katzensichere Futterstelle. Futterreste beseitigt man morgens und spült die Schüsseln heiß ab.

**Igel gehören uns auch im eigenen Garten nicht!**

## Das Jahr der Igel

Damit Sie sich vorstellen können, was ein Igel das Jahr über treibt, nehmen Sie bitte einmal an, in Ihrem Garten würde ein erwachsenen Igelweibchen wohnen.

Das erste Mal bemerken Sie es vielleicht, wie es sich an einem lauen **April**abend an den Teller schleicht, den Sie eigentlich für Ihre Katze auf die Terrasse gestellt haben. Das Stachelkleid der Igelin schlottert an den Seiten ihres Körpers. Sie ist gerade aus dem Winterschlaf aufgewacht und hat in den vergangenen Monaten fast ein Drittel ihres Gewichts verloren. Gierig schmatzt sie an den übriggebliebenen Brocken des Katzenfutters, gibt es doch im Frühjahr noch nicht so viele Insekten, Würmer und Schnecken, dass sie ihren Riesen hunger leicht damit stillen könnte.

Auch noch in den ersten **Mai**tagen bleibt der Igel Ihrer Futterschale treu, aber allein von den kläglichen Resten, die Ihre Katze ihm lässt, kann er nicht satt und rund werden. Er jagt fleißig allerhand krabbelndes Getier. Im **Juni** findet er einen reich gedeckten Tisch. Käfer sind nun seine Hauptnahrung - Katzenfutter interessiert ihn nicht mehr.

In einer warmen **Juli**nacht schrecken Sie auf einmal aus dem Schlaf - was sind das nur für seltsame Geräusche im Gebüsch unter Ihrem Fenster? Da schnaubt und schnauft, puffert und tuckert es deutlich vernehmbar. Ihre Igeldame hat Besuch von einem Igelherrn bekommen, der mit ihr Hochzeit feiern möchte und sie nun heftig umwirbt. Die Igelin wird immer wieder vom Männchen umkreist. Mit den Kopfstacheln stößt sie nach ihm, bis sie ihn endlich aufsteigen lässt. Man nennt dieses Paarungsspiel das „Igelkarussell“; es kann einige Stunden dauern. Vielen Gefahren ist der Freier entgangen, legte manche Nacht etliche Kilometer zurück, ehe er endlich in Ihrem Garten an das Ziel seiner Wünsche gelangte. In diesem Monat zählt man auf den Straßen die meisten überfahrenen Igel, etwa zwei Drittel davon sind Männchen.

Die Paarungszeit erstreckt sich bis in den **August** hinein. Eine „Ehe“ zwischen Igelin gibt es allerdings nicht, denn der Igelmann macht sich aus dem Staub, wenn die Igelin trächtig ist. Deshalb dürfen Sie ihn aber nicht nach menschlichen Maßstäben „untreu“ nennen. Er will nur der Igelin und künftigen Mutter, die nun mehr Nahrung braucht, nicht alles wegessen. Auch müssen später die Jungen im näheren Umkreis ihres Nestes noch genügend lebendes Futter finden. Die „Igelfamilie“ gibt es also gar nicht! Igelmütter sind alleinerziehend.

Die meisten Igelkinder kommen in unseren Breiten im August auf die Welt, viele noch im September.

Sie werden die Kleinen frühestens drei Wochen später sehen, wenn sie die ersten Ausflüge unternehmen.

In besonders warmen Gegenden, wie zum Beispiel entlang des Rheins, findet man manchmal schon Anfang Juli, ja sogar im Juni Igelbabys. Einen zweiten Wurf kann man hier nicht völlig ausschließen. Im allgemeinen bekommen unsere Igel aber nur einmal pro Jahr Nachwuchs.

Im **September** finden Ihre Jungigel noch reichlich Futter; sie können pro Nacht ohne weiteres 10 Gramm zunehmen. Gegen Ende dieses Monats verlassen die Igelkinder ihre Mutter und wandern auf der Suche nach Nahrung in andere Gebiete.

Etwa ab Mitte **Oktober** nimmt das Angebot an Kerbtieren und Larven schon deutlich ab. Nun können sich die jungen Igel pro Nacht nur noch wenige Gramm anfuttern. Die mehrjährigen Igel hingegen, vor allem die Männchen, haben schon an wettergeschützten Stellen ihre laubgepolsterten Winterester gebaut. Ihre Igeldame, geschwächt durch die Aufzucht der Kleinen, wird sich vielleicht wieder an Ihrer Katzenfutterschüssel gütlich tun. Der eine oder andere Jungigel findet sich ebenfalls dort ein.

Auch im **November** stöbern die Jungigel oft noch nach Essbarem, allerdings mit geringem Erfolg. Ihr Instinkt sagt ihnen, dass sie nur mit einem guten Fettpolster den Winter überleben. Das schützende Nest bauen sie spät und manchmal recht unordentlich - mit ein Grund, warum viele Jungigel in der kalten Jahreszeit sterben.

Bei normalen Witterungsverhältnissen schlafen etwa Mitte November alle Igel, manchmal mit Unterbrechungen, bis zum nächsten März oder April.

**Bitte, beachten Sie:** Die gesetzlich legitimierte Igelhilfe ist nur unter den Kriterien der absoluten Hilfsbedürftigkeit des Igels und der Sachkunde des Betreuers zulässig. Igel sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbstständig erhalten können.

---

### Impressum:

Copyright © 1994 bei Pro Igel e.V.

© 7. überarbeitete Auflage 2006

### Weitere Informationen bei:

Pro Igel e.V. - Geschäftsstelle

Lilienweg 22, D-24536 Neumünster

Telefon 0180-5555-9555 - Telefax 04321/939479

E-Mail: [geschaefsstelle@pro-igel.de](mailto:geschaefsstelle@pro-igel.de)

... und im Internet: [www.pro-igel.de](http://www.pro-igel.de)